

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 70 K., halbjährig 40 K. Für die Poststellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Englische Stimmen über die Dardanellenaktion.

Auf Grund des von Sir John Hamilton über die Anfänge der Dardanellenkämpfe erstatteten Berichtes über, wie man der „Pol. Kor.“ aus dem Haag schreibt, die Northcliffeblätter scharfe Kritik an dieser Aktion v. d. an der Regierung, die sie eingeleitet hat. Die „Times“ sagt, das Land werde bestürzt sein über den Mangel an Politik und Vorbereitung, welche den Anfang dieses Unternehmens charakterisiert. Es sei jetzt für jedermann klar, daß es bis zum April keinerlei tatsächliches Zusammenwirken zwischen der Armee und der Flotte gegeben habe. Die Admiralität war augenscheinlich der irrigen Meinung, daß die Meerengen durch die Flotte allein bezwungen werden können. M. Winston Churchill war damals das Oberhaupt der Marine und seine Energie habe offenbar seine Kollegen fortgerissen in ein Unternehmen, welches besser dem objektiven Urteil erfahrener Strategisten zu überlassen gewesen wäre. Wir haben bisher nur die auf der Oberfläche liegenden Fehler erwähnt und nichts gesagt von den größeren Fehlern, die noch gerade in erster Stunde verhütet worden sind. Die Bevölkerung sei berechtigt, zu wissen, welche Entschuldigung für den fundamentalen Fehler des Versuchs, die Meerengen ohne militärische Mithilfe zu bezwingen, vorgebracht werden könne. — An dem Erfolg der Dardanellen will aber die „Times“ darum doch nicht zweifeln. Truppen, die so Erstaunliches geleistet haben, wie die in den Dardanellen kämpfenden, werden, wie sie meint, mit ihrem hohen, nie wankenden Mut ihre Aufgabe erfüllen.

Fast noch schärfere Ausdrücke gebraucht die „Daily Mail“ in ihrer Beurteilung der Dardanellenaktion. Die Deutschen lernen aus ihren Fehlern, während die Engländer nichts lernen. Alle Welt wisse, wie die Dardanellenexpedition verpfuscht worden sei; sie sei eben von Politikern eingeleitet worden, die nicht einmal wußten, daß die Deutschen Unterseeboote besitzen, welche imstande sind, durch das Mittelmeer zu den Dardanellen

zu gelangen, Unterseeboote, welche die englische Armee von ihrer Basis abgeschnitten und in zwei Tagen zwei britische Kriegsschiffe zerstört haben. „Wir können diesen Krieg gewinnen. Wenn jedoch nicht das britische Volk selbst die Sache in die Hand nimmt, und nicht auf der Entlassung von unfähigen Putschern im Kriegsamt beharrt, dann werden wir die Unterstützung unserer Verbündeten, den Enthusiasmus der Kolonien verlieren und schließlich damit auch den Krieg selbst.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Juli.

Der k. und k. Minister des Außern, Freiherr von Burian, hat an den Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Wien eine vom 29. Juni datierte Note gerichtet, worin der Überzeugung Ausdruck gegeben wird, daß die amerikanische Regierung in Beobachtung der Neutralität nicht den Handel mit Kriegskonterbande ungehindert sich vollziehen lassen dürfe, wenn dieser Handel eine solche Gestalt oder eine solche Ausdehnung annehme, daß dadurch die Neutralität des Landes in Mitleidenschaft gezogen werde. Der Export von Kriegsbedarf aus den Vereinigten Staaten, wie er im gegenwärtigen Kriege betrieben werde, sei mit den Forderungen der Neutralität nicht in Einklang zu bringen. Der amerikanischen Regierung könne von keiner Seite das Recht bestritten werden, durch Erlassung eines Ausfuhrverbotes diesen offen am Tage liegenden enormen Export von Kriegsbedarf zu inhibieren, von welchem überdies notorisch sei, daß er nur einer der Kriegsparteien zugute kommen könne. Weiters heißt es in der Note unter anderem: „Dem etwaigen Einwande gegenüber, daß es bei aller Bereitwilligkeit der amerikanischen Industrie, wie an Großbritannien und seine Verbündeten, so auch an Österreich-Ungarn und Deutschland zu liefern, den Vereinigten Staaten von Amerika eben nur infolge der Kriegslage nicht möglich sei, mit Österreich-Ungarn und Deutschland Handel zu treiben, darf wohl darauf hingewiesen werden, daß die Bundesregierung zweifellos in der Lage wäre, dem geschilderten Zustande abzuhelfen. Es würde wohl vollaus genügen,

den Gegnern Österreich-Ungarns und Deutschlands die Einstellung der Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen für den Fall in Aussicht zu stellen, daß der legitime Handel mit diesen Artikeln zwischen der Union und den beiden Zentralmächten nicht freigegeben wird. Wenn sich das Washingtoner Kabinett zu einer Aktion in diesem Sinne bereit fände, so würde es nicht nur der in den Vereinigten Staaten stets hochgehaltenen Tradition folgen, für die Freiheit des legitimen Seehandels einzutreten, sondern sich auch das hohe Verdienst erwerben, das frevelhafte Bestreben der Feinde Österreich-Ungarns und Deutschlands, sich des Hungers als Bundesgenossen zu bedienen, zunichte zu machen. Die k. und k. Regierung darf sonach im Geiste der ausgezeichneten Beziehungen, die niemals aufgehört haben, zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und den Vereinigten Staaten von Amerika zu bestehen, an die Bundesregierung den von aufrichtiger Freundschaft getragenen Appell richten, sie möge unter Bedachtnahme auf die hier entwickelten Darlegungen den von ihr in dieser so hochbedeutenden Frage bisher eingenommenen Standpunkt einer reiflichen Prüfung unterziehen.“

Die schwedische Telegrammverwaltung erhielt die Nachricht, daß die englischen Behörden in der Frage der Telegrammzensur zu einem Entgegenkommen bereit seien. Die Mitteilung besagt, daß England Telegramme, deren Beförderung den englischen Interessen schädlich sei, auch fernerhin der Zensur unterwerfen müsse, daß es aber bereit sei, den Absendern vom Anhalten ihrer Telegramme telegraphisch Mitteilung zu machen, sowie auf Wunsch bei Telegrammen über fünf Franken die bezahlten Telegrammgebühren für die Strecke, auf der sie nicht befördert wurden, zurückzuerstatten. Bei Telegrammen von Schweden nach Amerika gilt die Rückerstattung nur für die Strecke England-Amerika. Für die Anwendung dieses ganzen Verfahrens ist die Voraussetzung, daß die Regierungen der nordischen Länder bei englischen Telegrammen, die von der nordischen Zensurbehörde angehalten werden, zu dem gleichen Verfahren bereit sind.

Aus Petersburg wird gemeldet: Das Kriegsgericht hat gegen mehrere Bauarbeiter sowie gegen eine böh-

Fenilleton.

Eine Stunde Sonnenschein!

Von Yolanda.
(Schluß.)

Die Stunden fliegen. An jede einzelne möchte sie sich klammern, um sie aufzuhalten mit ihrem Körper, diese letzten Stunden, da er ihr so nahe ist. Vielleicht ebenso traurig, ebenso von Angst gepeinigt wie sie.

Dem sie lieben sich beide mit derselben aufrichtigen, reinen, starken Flamme. O, diese schönen Sonntage in Florenz, im April und Mai —. Diese Spaziergänge in den duftenden Wiesen, über die grünen Hügel! Diese süßen Blicke, diese zärtlichen Worte, die Küsse, die Zukunftsträume, die auch in ihre Einsamkeiten hineindufteten. Vor einem Jahre war es und schien doch so weit weg, als wäre es nie gewesen.

Sie wünschte den Tag zu Ende, denn dieser kalte, feldtame Schmerz wurde unerträglich.

Es schlug drei Uhr.

Plötzlich erschien der Diener: die Kinder sollen angekleidet werden, die Frau Gräfin will mit ihnen ausfahren.

Bei diesem Befehl wird sie von einer Glückswoge überschwemmt. Sie muß sich halten, ihr wird schwarz vor den Augen. Die Freude ist zu groß. Gott hat Erbarmen, hat Mitleid mit ihr.

Mit zitternden, nervösen Händen zieht sie die Kinder an. Sie hat keine Geduld mehr mit ihnen. Kaum sind sie fertig, so erscheint die Gräfin, duftend, mit rauschenden Seidemöcken:

„Die armen Kinder! Drei Tage schon sitzen sie zu Hause. Ihr werdet doch brav sein?“ Und zu Teresita:

„Seben Sie acht auf sich bei dieser Feuchtigkeit. Sie husten ohnehin. Gehen Sie ja nicht an die Luft.“

Teresita blieb wie versteinert stehen. Aber nur einen Augenblick. Die Gräfin ist noch nicht die Treppe hinunter, da läuft sie schon in ihr Zimmer, reißt die Schürze herunter, setzt den schwarzen Strohhut auf, zieht das Tuchjäckchen an, und leise schleicht sie sich fort, das Sack-tuch vor dem Munde, daß niemand sie husten hört.

Die Stimme draußen hat wieder zu singen angefangen:

„Wie schön ist der Tag bei Sonnenschein —
Diesmal lächelt sie. „Ach was, Sonne, wenn nur die Liebe da ist.“

Endlich ist sie in der Via Massini; von hier sind es nur ein paar Schritte zum Po.

Es regnet stärker. Die Luft ist wie ein dicker Nebel. Sie ist sicher, ihren Liebsten dort unten im Grünen zu treffen.

Auch das Glück ist schwer zu ertragen. Sie bricht fast zusammen unter seiner Last.

Immer näher kommt sie ihm.

Ihr scheint es selbstverständlich, daß er dort auf sie wartet mit demselben brennenden Wunsch wie sie, mit derselben tödlichen Verzweiflung.

Sie erinnert sich seines lieben Gesichtes und fühlt das Blut so gewaltsam in ihren Adern pulsieren, daß sie kaum weiter kann.

Sie wird ihn sehen, ihm die Hand drücken, Hand in Hand mit ihm unter dem Regenschirm ein paar Schritte machen — wird ihn küssen — und dann schnell wieder nach Hause laufen, denn sie will vor der Gräfin da sein.

Ein Hustenanfall schüttelt sie, daß sie stehen bleiben muß. Sie ist am Po.

Aber der Ort ist einsam. Niemand wartet. Hier und da ein eiliger Fußgänger, hier und da ein geschlossener Wagen.

Sie sucht unter den tropfenden Bäumen. Niemand! Nichts als die schweigende und tränenreiche Verzweiflung des Regens.

Teresita geht weiter, bald hoffend, bald verzweifeln, immer suchend.

Die Feuchtigkeit beruhigt das Fieber, aber Jäckchen und Schuhe sind schon ganz naß.

Sie steht nicht mehr um eine Stunde voll Sonnenschein, sie steht um einen Augenblick, nur einen Augenblick mit ihrem Liebsten.

Jetzt ist sie auf dem Plage Vittorio Emanuele.

„Barmherziger Gott! Dort der Soldat, ist das nicht Giulio? Ja, er ist es! Aber das Mädchen, das er eng an sich geschmiegt führt, dieses gepuzte, leichtfertig aussehende Ding, ist nicht Teresita, sondern, o Schmach und Schande, das Schenkermädchen aus der Kneipe des alten Bartolo! Der Treulose! Der Verräter!“ Halb betäubungslos läuft sie nach Hause.

Füße und Kopf sind schwer wie Blei, aber das Fieber verdoppelt ihre Energie. Im Palazzo sind schon die Lampen angezündet. Wie im Nebel sieht sie bekannte Gesichter — hört sie die Stimme der Gräfin — dann nichts mehr. Sie fällt zu Boden. — — —

Teresita starb nach drei Wochen im Spital. Als sie begraben wurde, schien die Sonne des Sommers hell auf die Plätze, die Straßen, auf die Bäume des Parks und auch auf das Schlachtfeld fern in den Bergen, wo Giulio blaß und still dem himmlischen Appell entgegen-schlummerte. Eine österreichische Kugel hatte ihm das treulose Herz durchbohrt. Die Sonne schien und schimmerte.

mische Kurstin, eine österreichische Staatsbürgerin, wegen Zugehörigkeit zum Petersburger städtischen Komitee der sozial-revolutionären Partei eine Verhandlung durchgeführt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen, die übrigen zu vier bis sechs Jahren Kerker verurteilt.

Aus **Stavi Fontein** wird vom 11. d. gemeldet: Die ersten Abteilungen deutscher Gefangener kamen heute hier mit der Bahn an. Sie bilden einen Teil der Reservisten, von denen morgen noch 1100 ankommen werden. Die Gefangenen erklären, daß die Vorräte an Lebensmitteln bei den Deutschen so zusammengeschmolzen waren, daß sie nur mehr Rationen für wenige Tage besaßen.

Sofal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Obersten **Eduard Wieden** Edlen von Alpenbach des **JR 27**, betraut mit dem Kommando eines Infanterieregiments, das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdorierung verliehen und anbefohlen, daß dem Leutnant in der Reserve **Johann Grabner** des **JR 17** die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde. Weiters hat Seine Majestät verliehen: das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille: dem Feldwebel **Hans Leitner** des **JR 27**, dem Zugführer **Paul Stele** des **JR 17**, dem Rechnungsunteroffizier zweiter Klasse **Josif Medic** des **JR 17**, dem Rechnungsunteroffizier erster Klasse **Mois Kresse** und dem Titularbeschlagenmeister erster Klasse **Josif Dvorak** — beiden des **JR 5**.

— (Im Zentralmagazine des Roten Kreuzes) sind in der Zeit vom 1. bis 30. Juni folgende Spenden eingelangt: Bundesleitung der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze in Wien 24 Kisten Mineralwasser; Frau von Kaltenegger 8 Hemden, 2 Unterhosen; Frau **Elisa von Pittner** 1 Winterhemd, 1 Winterhose, 2 Schals, 88 Paar Socken, 11 Paar Pulswärmer, 1 Paar Handschuhe; Frau **Fanny Belar** 1 Hemd, 1 Hose; Frau **Bauer** 9 Paar Socken, 4 Polster, 2 Säde Scharpie; Frau **Paula Samassa** 66 P. Fußlappen, 44 Taschentücher; Baroninnen **Marie und Helene Rechbach** in Kreutzberg 12 Herrenhemden, 8 Paar Socken; Frau von **Rühling** 6 Leintücher, 12 Polsterüberzüge; Frau **Anna Zernsek** 1 Kiste Eier; **Orszagos Madseghyzo** in Budapest 2 Pakete ungarische Bücher; Herr Apotheker **Piccoli** 100 Flaschen Eisenwein; Frau **Oberst Prašnikar** 1 Gitarre; **Herta Arto** 1 Paar Socken; Frau **Frida Galle-Ludmann** 12 Männerhemden; Ungenannt 4 Leintücher, 6 Handtücher; Ungenannt 18 Paar Strümpfe für Verbände; **Fräulein Blanka Nemecz** 86 Taschentücher, 12 Paar Socken; Herr **Paul Seemann** 50 Kilogramm Seife; Frau von **Radies** 18 Paar Strümpfe für Verbände.

— (Unfall.) Auf der **Celovška cesta** in Unter-Sisla stürzte der 14 Jahre alte **Leopold Trobesek** beim Spielen vom Stiegegeländer des zweiten Stockwerkes und zog sich bedeutende Verletzungen zu. Er wurde schwerverletzt ins Landeshospital überführt.

— (Ertappte Feldfrüchtlendiebin.) Vorgestern wurde auf der **Samotna pot** eine alte Frauensperson auf einem Acker von einem Wachmann beim Erdäpfeldiebstahl betreten und verhaftet.

— (Großer Geldverlust.) Der Besitzer und Gastwirt **Johann Rogovsek** in **Zaplana** verlor diefertige auf dem Heimwege von **Oberlaibach** eine rotlederne dreifächerige Brieftasche mit 3600 K., bestehend aus zwei Tausend, vier Fünzig- und 70 Zwanzigkronennoten.

— (An Blutsturz gestorben.) Am 9. d. M. wurde der im Jahre 1837 in **Pogoro**, Gemeinde **Prečna**, geborene **Franz Dulac** auf der Gutweide „**Gorica**“ bei **Sečje** selo, Gemeinde **Weinitz**, tot aufgefunden. Er war an Blutsturz gestorben.

Ein großer Spezialabend findet heute im „**Kino Central**“ im Landestheater statt. Im Lustspiele „75 u. 76“ ist die Hauptrolle in den Händen **Waldemar Pflander**s. Auf dem Programme stehen das große Drama „**Der Taucher**“, das Lustspiel „**Stogmal Fünffern**“, das komische Bild „**Müller als Hypnotiseur**“ und zwei aktuelle wissenschaftliche Filme: „**Die Pest**, deren Ursachen und Bekämpfung“ und „**Der Wasserstoff**“. — Die Vorstellungen um 4 und halb 6 Uhr nachmittags sind auch für Jugendliche geeignet. Abendvorstellungen um 7 und halb 9 Uhr abends.

Kino „Ideal“. Heute Freitag, 16. Juli, Sonderabend mit ausgesuchtem Programm: 1.) **Berlin im Kriegsjahr.** (Aktuell.) 2.) Ein vergnügter Nachmittag. (Lustspiel.) 3.) **Delila.** (Schlager-Drama in drei Akten.) 4.) **Wie der Vater, so der Sohn.** (Lustspiel.) — Morgen Samstag, 17. Juli: In der Obhut des Affen oder Das Kind der Wildnis. (Großes Dschungelbrosam in drei Akten.) Ein Unteroffizier und zwei Mann. (Schlagerlustspiel in drei Akten; für Jugendliche geeignet.)

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 15. Juli. Amlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert. Am Dnjepr abwärts **Nizniow** kam es am nördlichen Flußufer an mehreren Stellen zu erfolgreichen Kämpfen unserer Truppen, wobei elf Offiziere und 550 Mann des Feindes gefangen genommen wurden. — Italienischer Kriegsschauplatz: Gegen einzelne Stellen des Plateaus von **Doberdo** unterhalten die Italiener ein lebhaftes Geschützfeuer. Sie versuchten auch mehrere Infanterieangriffe, namentlich zwischen **Sdrausina** und **Polazzo**, wurden aber wie immer unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Im **Kärntner** und **Tiroler** Grenzgebiete ereignete sich nichts von Bedeutung. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer, FM.**

Belobung der 13. Wiener Landwehrintanterietruppendivision.

Wien, 15. Juli. Feldmarschalleutnant **Trollmann** hat anlässlich der Erstürmung **Lembergs** einen Korpskommandobefehl erlassen, worin er betont, daß die ihm unterstellte 13. Wiener Landwehrintanterietruppendivision besonders durch die Erstürmung **Rzesnas**, des überaus starken Stützpunktes **Lembergs**, in erster Linie dazu beigetragen hat, daß wieder die österreichisch-ungarischen Fahnen über der galizischen Hauptstadt wehen.

Berichte der feindlichen Generalkäbe.

Wien, 15. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italien: 12. Juli. In **Karnien** nötigten unsere Truppen in Verfolg ihrer glücklichen offensiven Tätigkeit am 11. Juli früh auf den Höhen südlich des **Angerbaches** (nordöstlich des **Blödenpasses**) den Feind, die vordersten Stellungen aufzugeben, nachdem die Schützengräben zerstört worden waren. Im **Krnje**gebiete wurde in der Nacht auf den 11. Juli, während ein fürchterliches Gewitter losbrach, ein überraschender feindlicher Angriff sofort zurückgeschlagen. Auf der ganzen übrigen Front fand kein bemerkenswertes Ereignis statt.

Erzherzogin Isabella im Hauptdepot des Roten Kreuzes.

Wien, 15. Juli. Erzherzogin **Isabella** erschien gestern nachmittags mit ihrer Tochter **Erzherzogin Alice** im Hauptdepot der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz in **Prater**. Nach der Besichtigung sämtlicher Räumlichkeiten und Einrichtungen sprach die hohe Frau dem Bundespräsidenten und dem Depotkommandanten in huldvollster Weise ihre besondere Zufriedenheit und Anerkennung aus.

Besichtigung der Gefangenenlager in Gröding durch den spanischen Botschafter in Wien.

Wien, 15. Juli. Der spanische Botschafter **de Castro y Casaleiz** besichtigte im vergangenen Monate die großen Lager in **Gröding** bei **Salzburg**. Nach der Besichtigung der Unterkunftsräume äußerten sich die vor dem Botschafter versammelten serbischen Offiziere vollkommen befriedigt, insbesondere auch über die Art der Verköstigung. Der von ihnen geäußerte Wunsch nach einer Unterbringung in einer Kaserne kann kaum erfüllt werden, da die Kasernen derzeit Spitalzwecken dienen. Übrigens ist die Unterkunft in den modern eingerichteten Wohnbaracken einer solchen in den Kasernen gleichwertig, in manchen Punkten sogar besser. Der Bitte der Offiziere um eine beschleunigte Abfertigung der Korrespondenz sowie ihrem Wunsche, ihr Brot durch serbische Bedienungsmannschaft herstellen zu lassen, wurde Rechnung getragen. Irigendwelche Beschwerden brachten die Offiziere dem Botschafter nicht vor. Der Botschafter war von dem Ergebnisse der Besichtigung und der Einvernahme befriedigt.

Katastrophaler Sturz des Rubelkurses.

Wien, 15. Juli. In der heutigen Sitzung des Generalrates der Österreichisch-ungarischen Bank hob der Generalsekretär in seinem Berichte hervor, daß sich im Laufe der letzten drei Wochen der Kurs der Devisen Deutschlands, Rumäniens, der Schweiz und Hollands sowie der **Newyorker Rubelkurs** verestet haben, jedoch hielt sich die Erhöhung in sehr bescheidenen Grenzen. Einen geradezu katastrophalen Sturz erfuhren **Rubelnotierungen**, die sich vom 21. Juni, wo sie 280,5 betragen, bis zum 13. Juli auf 257 erniedrigt hatten. In dieser bedeutenden Verschlechterung der russischen Valuta kommen die Erfolge unserer Armee in **Galizien** auch auf finanziellem Gebiete zum Ausdruck. Der Geldstand hat sich in den letzten Tagen etwas knapper gezeigt. Der Privatdiskont für erste Wiener Wechsel beträgt drei Prozent, für **Budapest** vier Prozent. In **Berlin** ist Geld weiter sehr flüssig mit 3 2/3 Prozent. Auffallend hoch ist der Privatdiskont in **London**, der für dreimonatliche Papiere 4 1/2 bis 4 3/4 Prozent beträgt. Das ist die Folge der Einzahlungen auf die englische Kriegsanleihe.

Gegen die Verwahrlosung der Jugend.

Wien, 15. Juli. Angesichts des Beginnes der Schulferien hat der Unterrichtsminister an die Landesschulbehörden einen Erlaß gerichtet, in dem die Notwendigkeit betont wird, daß die Schulbehörden und deren Organe insbesondere während der Ferienzeit, dort aber, wo sich der Erteilung des normalen Schulunterrichtes unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen sollten, auch über dieselbe hinaus, der schulpflichtigen, allenfalls, wenn nötig, auch der vorschulpflichtigen Jugend ihre Aufmerksamkeit in er-

höhtem Maße zuwenden, um der durch die gegenwärtigen außergewöhnlichen Verhältnisse hervorgerufenen Gefahr der Verwahrlosung und Vereinsamung der Jugend wirksam entgegenzutreten. In diesem Erlasse wird eine Reihe allgemeiner Anordnungen getroffen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 15. Juli. Das **Wolffsche Bureau** meldet: Großes Hauptquartier, den 15. Juli 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: In **Südspanien** sprengten wir gestern westlich von **Wytschaete** mit gutem Erfolge **Minen**. In der Gegend von **Souchez** griffen die Franzosen zum Teil mit starken Kräften an verschiedenen Stellen an. Sie wurden überall zurückgeschlagen. Nordwestlich vom **Gelächte Beau Sejour** in der **Champagne** kam ein feindlicher Handgranatenangriff infolge unseres **Minenfeuers** nicht zur Durchführung. Die Franzosen machten gestern bis in die Nacht hinein wiederholt Versuche, die von uns eroberten Stellungen im **Argonnenwalde** zurückzuerobern. Trotz Einsatzes großer Munitionsmengen und starker, auch neu herangeführter Kräfte brachen sich ihre Angriffe an der unerschütterten deutschen Front. An vielen Stellen kam es zu erbitterten Handgranaten- und Nahkämpfen. Mit ungewöhnlich hohen Verlusten bezahlte der Gegner seine ergebnislosen Anstrengungen. Die Zahl der französischen Gefangenen hat sich auf 68 Offiziere und 3668 Mann erhöht. Der Erfolg der Truppen ist um so bemerkenswerter, als nach übereinstimmenden Gefangenenaussagen die Franzosen für den 14. Juli, den Tag ihres Nationalfestes, einen großen Angriff gegen unsere **Argonnenfront** vorbereitet hatten. Auch östlich der **Argonnen** herrschte gestern erhöhte Gesechtstätigkeit. Im **Walde** von **Malancourt** wurden Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer verhindert. Im **Priesterwalde** brach ein französischer Vorstoß verlustreich vor unseren Stellungen zusammen. Ein französisches Flugzeug wurde beim Überfliegen unserer Stellungen bei **Souchez** getroffen und ging brennend in der feindlichen Linie nieder, ein zweites wurde bei **Genin-Victard** heruntergeschossen. Führer und Beobachter fielen verwundet in unsere Hand. — Ostlicher Kriegsschauplatz: In kleineren Gefechten an der **Windau** abwärts **Kurschany** wurden zwei Offiziere und 425 Russen zu Gefangenen gemacht. Südlich des **Njemen** in der Gegend von **Kalwaria** eroberten unsere Truppen bei **Franciskowo** und **Czowe** mehrere russische Vorkstellungen und behaupteten sie gegen heftige Angriffe. Nordöstlich von **Suwalki** wurden die Höhen von **Olzanska** von uns erklimmt; 300 Russen gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet. Südwestlich **Kolno** nahmen wir das Dorf **Krusca**, die feindlichen Stellungen südlich und östlich dieses Dorfes und

südlich der Linie Tartak-Lipniki, 2400 Gefangene und acht Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Die Kämpfe in der Gegend von Przasnysz wurden erfolgreich fortgesetzt. Mehrere feindliche Linien wurden von uns genommen und die in den letzten Februar Tagen heiß umstrittene und von den Russen stark ausgebaute Stadt Przasnysz selbst von uns besetzt. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung.

Überreichung des Feldmarschallstabes an den König von Bayern.

München, 15. Juli. Im Auftrage des deutschen Kaisers trifft dessen Generaladjutant und Oberbefehlshaber in den Marken, v. Kessel, Samstag früh aus Berlin hier ein, um dem König den vom Kaiser verliehenen Feldmarschallstab zu überreichen.

Blätterstimmen über die österreichisch-ungarische Note an Amerika.

Berlin, 15. Juli. Die österreichisch-ungarische Note an Amerika wird von der gesamten Presse überaus sympathisch aufgenommen, wobei übereinstimmend die Freue hervorgehoben wird, die Österreich-Ungarn auch in dieser Frage Deutschland bewährt. Der „Lokalanzeiger“ führt aus: Die Gemeinsamkeit der Kundgebungen wird in Washington die Erkenntnis wachrufen, daß es den Regierungen der beiden Kaiserreiche bitter ernst um die gute Sache zu tun ist. Präsident Wilson wird danach nicht ablehnen können, die ganze Frage in dem freundschaftlichen Geiste erneuert zu prüfen, der in der Note Baron Burians zutage tritt. Die „Norddeutsche Tageszeitung“ führt aus: Es dürfte das erstemal sein, daß Österreich-Ungarn in derartigen überseeischen Fragen in der Eigenschaft des Bundesgenossen des Deutschen Reiches solidarisch mit diesem eingreift, was von einer neuen Seite Licht auf die Tatsache wirft, wie weit über den Rahmen des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisverhältnisses hinaus die Solidarität der beiden Mächte durch die Gewalt der kriegerischen Tatsachen gewachsen ist. Das „Berliner Tageblatt“ führt aus: Die Note ist ein bemerkenswertes Meisterstück aus einem Guß. Würdig in der Form und sachlichen Inhalts geht sie ohne Nebeligkeit gelassen und gerade auf das Ziel los. Die „Vossische Zeitung“ betont: Die Note ist eine wichtige politische Tat wegen der neuen Wendung, wodurch die amerikanische Regierung auf den Weg der Gesetgebung verwiesen wird.

Russische Gewalttaten.

Berlin, 15. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Durch eidliche Aussagen von 19 russischen Staatsangehörigen ist jetzt bekannt geworden, daß russische Soldaten auf Befehl ihrer Offiziere in der Mitte des Monats Oktober bei Budwicie evangelische Russen deutscher Abstammung, und zwar 27 Männer und zwei Frauen, deren Familien seit Generationen in Rußland wohnen und deren Angehörige in der russischen Armee stehen, erbarmungslos zusammengetrieben, geschlagen, gemartert und ohne Verhör und Urteil aufgehängt haben. An der Mißhandlung beteiligte sich der Oberst des russischen Infanterieregiments Nr. 105.

Verurteilung eines französischen Kriegsgefangenen.

Bayreuth, 15. Juli. Vom königlichen Gerichtshofe fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Henriot, der zur Zeit fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Henriot der zur Zeit deutscher Kriegsgefangener ist, wurde beim Verladen von Stroh in einem Eisenbahnwagen vom Posten dabei erwischt, wie er sich an den Achsen des Eisenbahnwagens zu schaffen machte. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Gefangene in verschiedene Schmierblüthen der Achsen Sand hineingestreut hatte, in der Absicht, einen Brand herbeizuführen.

Die Schweiz.

Unterbringung von Kriegswaisen in schweizerischen Familien.

Bern, 15. Juli. Der schweizerische gemeinnützige Frauenverein hat die Durchführung des Liebeswerkes, Kriegswaisen zur Erholung während der Dauer des Krieges in schweizerischen Familien aufzunehmen, übernommen.

Übermittlung von Privatbriefen aus Italien, Österreich-Ungarn und Deutschland und umgekehrt.

Genf, 15. Juli. Das internationale Komitee des Roten Kreuzes erinnert daran, daß die internationale Agentur für Kriegsgefangene in Genf nur ganz ausnahmsweise in besonderen Fällen Privatbriefe aus Italien und Österreich-Ungarn und Deutschland oder umgekehrt übermittelt.

Der See- und der Luftkrieg.

Eigene oder englische U-Boote von den Franzosen beschossen.

Berlin, 15. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Am 5ten hat das französische Marineministerium die amtliche Mit-

teilung gemacht, daß am 4. d. M. im Armeekanal zwei deutsche U-Boote durch Fahrzeuge des französischen zweiten leichten Geschwaders beschossen worden seien und daß hierbei ein U-Boot von mehreren Granaten getroffen worden sei. — Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, kommen deutsche U-Boote nicht in Frage. Es kann sich daher nur um französische oder englische U-Boote handeln, die von den genannten französischen Streitkräften irrtümlicher Weise beschossen worden sind.

Angehaltene Dampfer.

Christiania, 14. Juli. Einer Meldung des „Morgenbladet“ aus Narvik zufolge wurde ein schwedischer Dampfer, wahrscheinlich „Ernst Kassel“, mit Kohlen von Amerika nach Narvik unterwegs, von einem britischen Hilfskreuzer ungefähr eine Meile von Barb angehalten. Soweit bemerkt wurde, setzte der Kreuzer eine große Anzahl Matrosen an Bord des Dampfers, der darauf umdrehte und in südwestlicher Richtung weiterfuhr. Der Kreuzer fuhr südwärts. Man nimmt an, daß er den Dampfer nach Kirnwall beorderte.

Lyon, 14. Juli. „Le Nouvelliste“ meldet aus Cherbourg, daß nach Berichten, die dort eingetroffen sind, auf der Höhe von Calais ein französischer Fischdampfer, dessen Geschütze so aufgestellt waren, daß sie nicht zu sehen waren, von einem deutschen Unterseeboot aufgefordert wurde, anzuhalten. Der Fischdampfer gehorchte. Als aber das Unterseeboot herangefommen war, habe der Fischdampfer das Feuer eröffnet.

Kopenhagen, 15. Juli. Der dänische Dampfer „Kronprinz Frederic“ wurde südlich des Sunds von deutschen Kriegsschiffen angehalten und nach Swinemünde gebracht. Der Dampfer war mit einer Holzladung nach England unterwegs.

Ein englischer Flieger verbrannt.

Paris, 15. Juli. „Petit Journal“ meldet aus London: Ein Flugzeug, worin sich Villet, der bekannte Erbauer von Flugzeugen, befand, fing über Brighton Feuer. Villet verbrannte.

Frankreich.

Die Feier des 14. Juli.

Paris, 14. Juli. („Agence Havas“.) Anlässlich der Feier des 14. Juli legte die Patriotenliga an den Statuen von Straßburg und Ville Kränze und Wappenschilder mit dem Stadtwappen von Thann nieder. Maurice Barres gedachte Dérouledes und entbot der Stadt Straßburg, die morgen von den Soldaten Frankreichs werde befreit werden, seine Grüße. Er spendete Joffre und dem Heere die ehrfurchtsvollsten Grüße der Bevölkerung von Paris.

Paris, 15. Juli. Die Überführung der Asche Rouget de l'Isle in den Invalidendom bildete den Anlaß zu einer großen Kundgebung der Pariser Bevölkerung. An dem Zuge nahmen teil: Präsident Poincaré, alle Deputierten und Senatoren, das diplomatische Korps und Abordnungen verschiedener Gesellschaften. Der Sarg, der sich auf einer Artillerie-Lafette befand, war von den Truppen der Pariser Garnison umgeben. Im Invalidendom hielt Präsident Poincaré eine Ansprache, in der er daran erinnerte, daß die Umstände, unter denen Rouget seine Hymne komponierte, den heutigen Umständen entsprechen. Der Präsident führte aus, daß Frankreich das Opfer eines brutalen, bis ins kleinste vorbedachten Angriffes geworden sei. Doch werde der Endsieg der Preis für die moralische Kraft und für die Ausdauer sein. Redner forderte auf, alle Kraft und Energie auf ein einziges Ziel zu richten, nämlich den Krieg bis zur endgültigen Niederlage der Feinde fortzusetzen. Österreich-Ungarn habe trotz der Warnungen Italiens und trotz der Nachgiebigkeit Serbiens den Angriff auf Serbien ausgeführt. Die Geschichte werde bestätigen, daß Rußland und Frankreich alles taten, um den Frieden zu erhalten. Aber der militärische Imperialismus der Zentralmächte wollte den Krieg. Redner führte ferner aus, es gebe nicht einen einzigen französischen Soldaten, nicht einen Bürger und nicht eine Frau in Frankreich, die es nicht klar verstehen, daß die ganze Zukunft unserer Rasse, nicht nur ihre Ehre, sondern die Existenz, von den schweren Minuten dieses Krieges abhängen.

Starke Untriebe gegen die Republik.

Paris, 14. Juli. In der „Guerre Sociale“ stellt Hervé fest, daß in Frankreich, sowohl auf dem Lande, in den Provinzstädten, als auch in Paris starke Untriebe gegen die Republik bemerkbar werden. Hervé warnt davor, solche Wühlarbeit ungestört fortsetzen zu lassen.

Die Behandlung der französischen Gefangenen in Deutschland.

Paris, 14. Juli. Der Sonderberichterstatter des „Journal“ in Lyon meldet, daß die Regierung anlässlich der Rückkehr der französischen Kriegsinvaliden aus Deutschland eine Untersuchung über die Behandlung der franzö-

sischen Gefangenen in Deutschland anstellte. Die bisherigen Ergebnisse ließen erkennen, daß das deutsche Sanitätswesen keinen Unterschied zwischen eigenen und fremden Verwundeten mache. Freund und Feind wird gleich gut behandelt. Die Operationstechnik sei gut, die Mehrzahl der Ärzte geschickt; in den Spitälern gehe alles bestens vor sich; die Krankenschwestern seien ausgezeichnet geschult.

England.

Die Verlustliste.

London, 15. Juli. Die letzte Verlustliste zählt 57 Offiziere und 1887 Mann auf.

Die Registrierungsbill im Oberhause.

London, 14. Juli. Minister ohne Portefeuille Lord Lansdowne stellte im Oberhause einen Antrag auf Vornahme der zweiten Lesung der Registrierungsbill und erörtere hierbei die frühere Militärpolitik Englands. Er erwähnte, daß jetzt seines Wissens 22 oder 23 Divisionen auf dem europäischen Kriegsschauplatz kämpften. Bei Besprechung der Munitionsschwierigkeiten sagte Lord Lansdowne, die Lieferanten hätten die Regierung im Stich gelassen. Die Bill enthalte nichts, was einen Staatszwang begründe. Dieser könne nur durch ein neues Gesetz eingeführt werden. Die Bill bedeute im gewissen Sinne eine Annäherung an den Staatszwang, insofern die Register die Einführung der Wehrpflicht erleichtern würden. Kitchener habe diese Bill gewünscht, um die freie Anwerbung erfolgreich fortzusetzen. Die Gegner der Vorlage sollten es verhindern, daß Kitchener später die Waffe der Wehrpflicht gebrauche, um zu verhindern, daß der Krieg ein unruhiges Ende nehme. Die Bill wurde in zweiter Lesung angenommen.

Sehr ernste Lage in Süd-Wales.

London, 15. Juli. „Daily Chronicle“ meldet aus Cardiff, daß keine Möglichkeit zu bestehen scheine, den Ausbruch des Ausstandes in den Balfur Kohlengruben am Donnerstag zu verhindern. Die Lage sei so ernst, daß sich vielleicht Asquith und Lloyd George nach Süd-Wales begeben werden müssen. Der Arbeiterführer Hart-horn erklärte, wenn der Versuch gemacht würde, die Leute unter das Munitionsgesetz zu zwingen, werde die Lage zehnmal schlechter werden.

Rußland.

Verhaltensmaßregeln beim Einrücken der Feinde.

Petersburg, 14. Juli. Der Minister des Innern hat allen Gouverneuren den Befehl erteilt, im Falle des Einrückens der Feinde, die Bevölkerung zu beruhigen, bei der Räumung alle Lebens- und Futtermittel mitzuführen, sowie alle Kupfer- und Messingsachen, auch die Türklinten und Kirchenglocken zu entfernen. Den Einwohnern in Kurland wurde nach einer Meldung der „Rufloje Slovo“ aus Riga befohlen, beim Einrücken des Feindes sofort die Kirchenglocken zu entfernen und die gesamte Saat zu vernichten.

„Ein fester Stützpunkt für alle Möglichkeiten.“

Petersburg, 14. Juli. „Rjec“ antwortet auf die letzten vom Ministerpräsidenten Goremykin an eine Abordnung des Seniorenkongressen gestellte Anfrage nach dem Zwecke der Einberufung der Duma, daß das Land instinktiv einen festen Stützpunkt suche, wenn alles ringsum schwankte. Im Lande sei der Selbsterhaltungstrieb erwacht. Man verlange einen festen Stützpunkt für alle Möglichkeiten.

Einführung der russischen Unterrichtssprache in den deutschen Kolonistenschulen.

Petersburg, 14. Juli. Der Kultusminister erließ eine Verordnung, wonach in allen deutschen Kolonistenschulen die russische Sprache als Unterrichtssprache einzuführen ist und alle Lehrer, die die russische Sprache nicht beherrschen, zu entfernen sind.

Ein Besuch um Maßnahmen zur Aufbesserung des Geldwertes.

Petersburg, 14. Juli. Die Petersburger Industriellen überreichten dem Finanzminister ein Gesuch um Maßnahmen zur Aufbesserung des russischen Geldwertes, dessen Kurs 25 bis 30 von Hundert unter seinem Werte stehe.

Miserante in Westrußland.

Petersburg, 14. Juli. „Rjec“ veröffentlicht eine Zeitschrift aus Westrußland, wonach wegen der Dürre eine völlige Miserante zu erwarten sei.

Die Türkei.

Das Befinden des Sultans.

Konstantinopel, 15. Juli. Der amtliche Gesundheitsbericht über das Befinden des Sultans besagt: Temperatur 36,6, Puls 80, Allgemeinbefinden sehr gut. Der Herrscher befindet sich im Zustande der Genesung.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 15. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: Dardanellen-Front: In der Nacht vom 12. auf den 13. Juli erbeuteten im Abschnitte Ari Burnu Kundschafter-Abteilungen unseres rechten Flügels in den feindlichen Schützengraben Kisten voll Bombenhülsen. Auf diesem Flügel schlugen wir den Feind, der sich unseren Schützengraben zu nähern versuchte, zurück. Auf den linken Flügel gab der Feind, der einen Überfall befürchtete, während der ganzen Nacht Leuchtschüsse ab und unterhielt ständig ein Infanteriefener ins Leere. — Sedbil-Bahr: Am Morgen des 13. Juli begann der Feind mit einer leichten Kanonade auf der ganzen Front. Um 4 Uhr nachmittags ging er nach einer heftigen artilleristischen Vorbereitung gegen unseren linken Flügel zu einem Angriff über, den er mehrmals wiederholte. Durch unsere mit aufgeflossenen Bajonetten unternommenen Gegenangriffe wurden die feindlichen Abteilungen unter großen Verlusten zurückgeworfen. Überdies wurde der Feind, der sich am 12. d. M. einem Teile unserer auf diesem Flügel gelegenen Schützengraben genähert hatte und dort geblieben war, durch unsere Angriffe vertrieben und bis in seine alten Stellungen zurückgeworfen. 14 Engländer, die nicht rechtzeitig die Flucht ergriffen, wurden gefangen genommen. Unsere Batterien an der anatolischen Küste griffen mit Erfolg in die Kämpfe bei Sedbil-Bahr am 12. und 13. d. ein. Zwei feindliche Torpedobootszerstörer, die bis in die Umgebung von Kerevizdere eingedrungen waren und gegen unseren linken Flügel Schüsse abgaben, flüchteten sich wegen des präzisen Feuers dieser Batterien. Eines der feindlichen Torpedobote, das gewöhnlich im Golfe von Saros kreuzt, wurde gestern, als es sich zu sehr der Küste näherte, von zwei Geschossen unserer Artillerie getroffen und flüchtete sofort hinter eine Insel im Golfe, die es erst nachts verließ. — Mesopotamische Front: Ein feindliches Motorboot, das in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. sich dem Euphrat-Damm westlich von Korna zu nähern suchte, wurde durch das Feuer der Wachtposten vertrieben. Am Morgen des 11. versuchte der Feind unter dem Schutze seiner Kanonenboote vom Lande her einen Angriff auf diesen Teil des Flußufers, mußte aber wegen des heftigen Gegenangriffes unserer Truppen über Hals und Kopf flüchten und wurde vollständig geschlagen. Die feindlichen Verluste in diesen Kämpfen dürften sehr groß sein. — Auf den übrigen Fronten ist keine wesentliche Änderung eingetreten.

Griechenland.

Die Unterschlagung der Handelstelegramme von und nach Amerika.

Athen, 15. Juli. Die Beschwerde der Regierung bei der hiesigen britischen Gesandtschaft wegen Unterschlagung griechischer Handelstelegramme von und nach Amerika erweckt die größte Zufriedenheit. Man hofft, daß die unerträglichen Zustände endlich aufhören.

Der Krieg in den Kolonien.

Gefechte in Mittelafrika.

London, 15. Juli. Die „Times“ melden aus Salisbury verschiedene Gefechte zwischen kombinierten belgischen Truppen und deutschen an der Grenze von Nord-Rhodesia. Mehrere Patrouillen des Feindes wurden auf deutschem Gebiete überfallen. Der Feind griff am 29. Juni die britische Stellung bei Abercorn mit 70 Europäern, 500 Eingeborenen und drei Maschinengewehren an und wurde zurückgetrieben. Auf feindlicher Seite wurden 10 Weiße getötet und mehrere verwundet. Die Engländer verloren an Toten einen Weißen und zwei Schwarze; zehn Schwarze

wurden verwundet. Die militärische Organisation von Rhodesia ist vollendet und Reserven sind geschaffen.

Erzherzogin Marie.

Wien, 15. Juli. Im Laufe der Nachmittagsstunden hat sich, wie aus Baden berichtet wird, das Befinden der schwer erkrankten Erzherzogin Marie verschlimmert. Es ist allgemeine erhebliche Körperschwäche vorhanden. Das Sensorium ist andauernd getrübt.

Ein Zyklon in Südbungarn.

Temesvar, 15. Juli. (Ungarbüro.) Hier und in Südbungarn wütete gestern ein großer Zyklon. Der Sturm begann in den Abendstunden und dauerte mit kleinen Unterbrechungen bis Mitternacht, wodurch Hausdächer abgetragen und Bäume entwurzelt wurden. Infolge Kurzschlusses war die Stadt zweimal in Finsternis gehüllt. Der angerichtete Schaden ist groß, insbesondere in Südbungarn, wo an den Obstbäumen großer Schaden angerichtet wurde.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Kuntel.



Eduard Dolenc gibt im eigenen sowie im Namen seiner Gattin Pepina und seiner Söhne Eduard und Josef die erschütternde Nachricht, daß sein Sohn

Heinrich Matthias Dolenc

Leutnant i. d. R. des k. u. k. 39. JAR., Besitzer der großen Silbernen Tapferkeitsmedaille sowie des Militärverdienstkreuzes III. Klasse mit der Kriegsdekoration

auf dem Felde der Ehre, 22 Jahre alt, gefallen ist.

Er wurde am 21. Juni verwundet, erlag im Zivilspitale in Kolomea der Verwundung am 28. Juni um halb 4 Uhr nachmittags und wurde dortselbst am 30. Juni zeitweilig beigelegt.

Die irdischen Überreste werden in Kürze in die Heimat überführt werden.

Schloß Rusdorf, im Juli 1915.

Amtsblatt.

K. k. Minister des Innern. 1738 3—3
1518/A. ex 1915.

Konkursausschreibung.

Ein ganzer Kaiserin und Königin Maria Theresia-Stiftplatz deutsch-erbländischer Abteilung in der k. k. Theresianischen Akademie in Wien.

In der k. k. Theresianischen Akademie in Wien kommt mit Beginn des Schuljahres 1915/16 ein ganzer Kaiserin und Königin Maria Theresia-Stiftplatz deutsch-erbländischer Abteilung zur Besetzung, wozu adelige Jünglinge katholischer Religion, welche das 8. Lebensjahr bereits erreicht und das 12. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, berufen sind.

Die Gesuche sind mit der Nachweisung über den erbländischen, beziehungsweise österreichischen Adel, mit dem Taufschein, Zempfungsgesundheitszeugnisse, welches letztere von einem staatlichen Sanitätsorgane ausgestellt oder doch bestätigt sein muß, dann mit den Schulzeugnissen der letzten 2 Semester zu belegen.

Ferner haben die Gesuche Namen, Charakter und Wohnort der Eltern der Kandidaten, bei Verwaisten die Nachweisung dieses Umstandes, die Verdienste des Vaters, oder der Familie überhaupt, das Einkommen und die Vermögensverhältnisse der Eltern und der Kandidaten, die Zahl der versorgten und unversorgten Geschwister sowie die allfälligen Bezüge des Kandidaten oder seiner Geschwister aus öffentlichen Kassen oder Stiftungen, mit den einschlägigen schriftlichen Belegen zu enthalten.

Auch ist die Erklärung abzugeben, daß und von wem für die Kandidaten das jährliche Equipierungspauschale bestritten werden wird.

Bei diesem Stiftplatze beträgt das jährliche Equipierungspauschale 600 Kronen (für Böglinge der Juristenabteilung 800 Kronen).

Da bei Würdigung der einlangenden Gesuche lediglich die in denselben angeführten Daten und die bezüglichlichen beigebrachten Belege in Betracht kommen, sind Berufungen auf etwa in früheren Bewerbungen gemachte Angaben oder damals vorgelegte Behelfe zu vermeiden.

Die Gesuche sind an das k. k. Ministerium des Innern zu stilisieren und längstens bis 30. Juli 1915

bei jener politischen Landesstelle einzubringen, in deren Verwaltungsgebiete der Bewerber seinen Wohnsitz hat.

Gesuche von Personen, welche unter Militärgerichtsbarkeit stehen, sind im Wege der vorgesetzten Militärkommanden an die betreffende politische Landesbehörde zu richten.

Wien, am 29. Juni 1915.

K. k. Ministerium des Innern.

(Zu Dep. VII, Nr. 5955/15 — Beiblatt Nr. 19 zum Verordnungsblatt für die k. k. Landwehr.)

Konkursausschreibung

für die

Aufnahme von Aspiranten in eine k. u. k. Infanterie- oder die k. u. k. Kavallerie-Adettenkschule mit der Widmung für die k. k. Landwehr.

Die Aufnahme von Aspiranten mit der Widmung für die k. k. Landwehr in den I., II. und III. Jahrgang einer der Infanterie-Adettenkschulen der im österreichischen Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder und in den

I. Jahrgang der Kavallerie-Adettenkschule findet mit Beginn des Schuljahres 1915/16 (Mitte September) statt.

Die Aufnahmebedingungen sind aus der Konkursausschreibung im Amtsblatte der „Laibacher Zeitung“ Nr. 112 vom 19. Mai 1915 ersichtlich.
1215 3—3

1759

C 25/15/1

Oklic.

Zoper nenastopljeno zapušćino Antona Pintar iz Babnegopolja št. 46 podal je Aleksander Vilhar iz Prezida tožbo zaradi plaćila 467 K 04 h.

Razprava bode

dne 21. julija 1915

dopoldne ob 10. uri.

Postavljeni skrbnik Alojzij Žnidaršić bode zapušćino zastopal, dokler isto kdo nastopi.

C. kr. okrajno sodišće Lož, odd. II, dne 11. julija 1915.

VILLA

in der Nähe Laibachs (möbliert) 1761

bestehend aus 4 Zimmern, 3 Dienstbotenzimmern, Küche und Zugehör,

billig zu vermieten.

Näheres: Tirnaugasse Nr. 6.

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorzüglich in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt

Back & Fehrl

Laibach, Stari trg Nr. 8 (entlang der Straßenbahn).

Erzeugung hechtgrauer und feldgrauer (grüner)

Uniformen in Leinen und Schafwolle.

Lager sämtlicher Ausrüstungs-Sorten und Kappen.

Zentrale: Wien, IX/I. 1704 28—3

Filialen: Triest, Krakau, Czernowitz.

1760 2—1

St. 540/Mob.

Razglas.

Glasom dopisa c. in kr. 5. armadnega etapnega poveljstva vlagati je

ponudbe za ovčjo volno

paravnost na 5. o. in kr. armadno etapno poveljstvo, ki bo nakupilo po primerni ceni vsako ponudeno množino.

Mestni magistrat ljubljanski, dne 12. julija 1915.

Z. 540/Mob.

Kundmachung.

Laut einer Zuschrift des k. u. k. 5. Armee-Etappen-Kommandos sind

Offerten für Schafwolle

direkt dem k. u. k. 5. Armee-Etappen-Kommando zu überreichen, welches das ganze zur Verfügung gestellte Quantum zu einem angemessenen Preise aufkaufen wird.

Stadtmagistrat Laibach,

am 12. Juli 1915.